

Öffentlicher Raum: Zufriedenheit durch Beteiligung

Mit über 200 Unterschriften haben sich Einwohnerinnen und Einwohner an die Gemeinde gewandt. Sie fordern Fussballgoals und eine Änderung der Benutzungsvorschriften auf Plätzen. Petitionen mit einer solchen Anzahl Unterschriften sind ein Zeichen von ungenügender Nähe der Behörden zur Bevölkerung und von unberücksichtigten Bedürfnissen. Der Gemeinderat hält sich offensichtlich nicht an die Ziele, die er zur Kommunikation mit der Bevölkerung deklariert hat. Zitat aus den Zielen 2014– 2018 zur Kommunikation: „Wir stärken die aktive Kommunikation anspruchsrgruppen-spezifisch nach innen und ausser, indem wir die verschiedenen Kommunikationsgefässe nutzen“.

In öffentlichen (Frei-) Räumen – Plätzen, Wiesen, Treffpunkten – bestehen verschiedenartige Nutzungsansprüche unterschiedlicher Gruppen. Einer der Konflikte besteht zwischen den Ansprüchen von Kindern und Jugendlichen an die Nutzung (z. B. Fussballspielen) und dem Bedürfnis nach der Einhaltung der Ruhezeiten. Im öffentlichen Raum finden gesellschaftliche Aushandlungsprozesse statt, die sich dann in der Nutzung und Gestaltung der Orte widerspiegeln. Dem gesellschaftlichen Wandel, welcher auch in Dürnten spürbar ist, kann sich eine Gemeinde nicht entziehen. Er muss mit entsprechenden Methoden und Herangehensweisen angegangen werden. Mittels Einbezug und Beteiligung sind die Ein-

wohnerinnen und Einwohner (auch Kinder und Jugendliche) bereit, ihren Teil der Verantwortung für Räume und Plätze zu übernehmen.

Mit einem aktiven Einbezug aller Anspruchsgruppen und mit dem Aushandeln der verschiedenen Nutzungsansprüche sind Lösungen möglich. Dazu sind aber die folgenden Punkte zu beachten:

1. Alle relevanten Akteure gehören mit „ins Boot“: die verschiedenen Gemeindeabteilungen, die Schule, die Jugendarbeit, die Vereine und die Anwohnerschaft.
2. Die Beteiligung muss als offener und unbefristeter Prozess verstanden werden.
3. Die Beteiligung erfordert eine offene Einstellung der beteiligten Kreise.

4. Politik und Verwaltung stellen Beteiligungsräume zur Verfügung.

Wir stellen fest, dass in Dürnten der aktive und frühzeitige Einbezug der Bevölkerung (auch von Kindern und Jugendlichen) bei der Planung und Umsetzung konkreter Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums noch zu verbessern ist. Bedürfnisse seitens der Bevölkerung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raumes bestehen schon seit längerer Zeit. In diesem Zusammenhang vermissen wir eine aktive Kommunikation, ein frühzeitiges Zugehen auf die Bevölkerung, den Einbezug und die Beteiligung aller Anspruchsgruppen.

Dürnten in Containern



In der Pressemitteilung des Gemeinderates Dürnten vom 16. April 2015 erfahren wir, dass „... eine akute Raumnot herrscht, (und darum) hat der Gemeinderat beschlossen, einen Pavillon zwischen den beiden Gemeindehäusern bzw. hinter dem Gemeindehaus II zu installieren.“ Die Kosten dieses „Providuriums“ betragen für die Erstellung 200'000 Franken und die „Mietkosten belaufen sich auf rund 29'000 Franken pro Jahr“. Die Gemeindeversammlung vom 16. Juni 2011 stimmte dem Kauf der ehemaligen Land-Liegenschaft Rütistrasse 3 und 5 auf Antrag des Gemeinderates zu. Der Kaufpreis betrug 1,85 Mio. Franken. In der Weisungsbroschüre liess der Gemeinderat

verlauten, dass „eine Nutzung der Räumlichkeiten für den Eigenbedarf der Gemeindeverwaltung mit in Erwägung gezogen werden muss“.

Kein Plan?

Die Liegenschaft Rütistrasse 5 ist in der Zwischenzeit abgebrannt und an ihrer Stelle wurde ein Parkplatz erstellt. Wie die Kräne in den Bildern zeigen, ist die Bautätigkeit in Dürnten nach wie vor rege und die Gemeindeverwaltung bräuchte schon seit längerer Zeit mehr Platz. Warum wurden mit den Mietern der Liegenschaft Rütistrasse 3 nicht Verträge abgeschlossen, die es erlauben, dass bei Eigenbedarf die Räumlichkeiten in

Anspruch genommen werden können? Die 200'000 Franken für die Erstellung der Container hätten längst gereicht für die notwendigen baulichen Anpassungen. Es ist auch davon auszugehen, dass die Mietzinseinnahmen der Liegenschaft Rütistrasse 3 viel geringer sind als die Miet- und Betriebskosten der Containerbüros.

Versagen auf allen Ebenen

Auch bei der Schulraumplanung lief einiges schief, sonst müssten jetzt nicht so viele Schülerinnen und Schüler an zwei Schulstandorten mit Containern vorlieb nehmen.

Es gibt in der Verwaltung eine Liegenschaftsabteilung mit einem Liegenschaftsverwalter. Es gibt die Liegenschaftskommission als beratende Kommission mit dem Vorsitz des zuständigen Gemeinderats. Wenn weder die operative noch die strategische Ebene ihre Aufgaben erfüllt, so gab es noch die Gemeindegemeinschafterin und gibt es noch den Gemeinderat mit dem Gemeindepäsidenten, welche sich um eine adäquate Planung und Umsetzung kümmern sollten. Aber offensichtlich scheint sich niemand zuständig zu fühlen.